Stefan Andromis Herbert

Auf meinem Weg

Einsichten eines
Lichtarbeiters und Visionärs

Das Goldene Tor

Inhalt

Vorwort 6

Auf meinem Weg mit fernen Welten 10

Sinnsuche und Außerirdische 16

Religion und Spiritualität 24

Botschaften aus höheren Dimensionen 27

Lichtarbeiter und Sterngeborene 35

Universale Botschaften und andere Texte 41

Lemuria, Atlantis und deren Bedeutung für die Neue Zeit ... 41

Die postfaktische Wahrheit 51

Haltet inne und fließt mit den Energien der Zeit 60

Wie der Phönix aus der Asche erwacht die Neue Erde ... 68

Auf meinem Weg des Herzens 74

Die universale Führung 78

Heilung des inneren Kindes 83

Vergebung und Selbstliebe 89

Der göttliche Segen 95

Heilende Texte und Meditationen 100

Die Kraft des Glaubens 100

Heilungs-Meditation 106

Botschaft aus dem Einen: Wir segnen euch! 108

Das Erwachen der Macht in uns 110

Auf meinem Weg ab dem Jahr 2001 129
Netzwerke und Gemeinschaften 133
Die Weisheit der Kristallschädel..... 142
Was ist Energiearbeit? 148
Spirituelle Politik 153
Das bedingungslose Grundeinkommen 157
Der Ausstieg aus der parteipolitischen Arbeit 163
Die Vision einer planetaren Menschheit..... 167
Die Bewusstseinsveränderung..... 173
Gesellschaftliche Konzepte und andere Texte..... 178
Europa - Ein Kontinent und seine Vision 178
Vision einer Welt ohne Geld..... 192
Manifest einer freien und bewussten Gesellschaft..... 206
Vision des Neuen Menschen auf der Neuen Erde..... 210
Auf meinem Weg mit der puren wahren Herzen Liebe..... 212
Die Reise nach Afrika 218
Energiearbeit in Australien..... 222
Weitere Reiseerlebnisse..... 226
Resümee 233
Alles wird gut..... 238

Vorwort

Liebe Leserin, lieber Leser,

ich freue mich, dass du dieses Buch in den Händen hältst. Ich hoffe, es ist für dich in Ordnung, dass ich dich duze. Diese Anrede ist mir persönlicher und fühlt sich für mich deshalb stimmiger an.

Obwohl ich schon seit dem Jahre 1997 Botschaften und andere Texte im Internet verbreite, habe ich erst im Frühjahr 2019 den Impuls verspürt, diese auch in Buchform zu veröffentlichen. Dazu kam der Gedanke, ein autobiographisches Buch über meinen spirituellen Werdegang zu schreiben. Für mich war es natürlich eine sehr arbeitsintensive, aber auch bereichernde Zeit. Sie führte mich dazu, noch mehr als bisher, über mein Leben nachzudenken und mich daran zu erinnern, was ich in der Vergangenheit gemacht habe und welche Aktivitäten mich dahin geführt haben, wo ich heute stehe.

In diesem Buch, und das war mir auch von Anfang an klar, geht es mir weniger um mein privates Leben, sondern mehr um meine Wahrheiten, um meine Weltsicht, um meine Botschaften an die Menschen in dieser Zeit. Dazu möchte ich dir Anregungen geben, die dir helfen mögen, deine eigene einzigartige Sicht auf dein Leben und die Welt, in welcher du lebst, zu finden. Deshalb ist mir wichtig, dass du meine Ansichten nicht bedingungslos übernimmst, sondern immer wieder in dich hinein spürst, ob sie auch deine Wahrheiten sein können.

Das gilt auch für die Art, wie ich mein Leben gelebt habe. Ich habe es so gelebt und ich lebe es immer noch so, wie es für mich stimmig ist. Das muss deshalb nicht heißen, dass es

für dich auch so richtig wäre. Denn jeder ist ein Individuum, ein einzigartiger Mensch, und so sehe ich jeden Menschen und dessen Lebensgeschichte als etwas Einmaliges und Besonderes an.

Doch zuerst möchte ich erzählen, wo ich heute stehe, was ich tue. Ich lebe in einer Kleinstadt namens Ladenburg, zwischen Heidelberg und Mannheim am lieblichen Neckar gelegen, wo ich mich sehr wohl fühle. Ich habe in dieser Region viele gute Freunde, mit ihnen organisiere ich seit über 15 Jahren spirituelle Veranstaltungen und offene Treffs und verfasse meine Botschaften zur Heil- und Bewusstwerdung, für unseren Aufstieg ins Licht oder unseren Weg in die Neue Zeit.

Zudem habe ich in den vergangenen zehn Jahren aufregende Reisen unternommen, die mich bis nach Australien führten. Die meisten dieser Reisen waren nicht nur persönlicher Natur, sondern verbunden mit globaler Energiearbeit zur Verankerung von göttlichen Energien, zur Aktivierung unserer göttlichen Essenz, für mehr Licht und Bewusstheit auf der Erde.

Immer wieder fragte ich mich in dieser Zeit, warum ich mich schon seit Mitte der 1990er Jahre als Lichtarbeiter so stark engagiere, warum beschäftige ich mich so intensiv nicht nur mit eigenen Themen, wie die eigene Heil- oder Bewusstwerdung, sondern gerade mit dem globalen Geschehen. Warum sind mir die Erde und die Entwicklung der Menschheit auf diesem Planeten so wichtig.

Ich biete zwar auch Einzelsitzungen und Beratungen an, doch spüre ich immer wieder, dass es die globalen oder gar universalen Themen sind, die mich am meisten berühren, für die ich „brenne“ und die mich nun auch dazu geführt haben, dieses

Buch zu schreiben. So ist es halt. Dies ist mit der wichtigste Teil meines Lebens, und ich akzeptiere dies. Allerdings hinterfrage ich auch regelmäßig, ob ich nicht einem Hirngespinst hinterherlaufe oder mich in eine übersinnliche Sackgasse verrenne?

Immer wieder, und das seit Anfang an, habe ich gespürt: Nein, das ist mein Leben! Deshalb habe ich immer weitergemacht. Auch wenn sich der Bewusstseinswandel und der Aufstieg ins Licht als Illusion herausstellen würden, dann wäre das für mich in Ordnung. Dann weiß ich trotzdem, dass ich mein Leben gelebt habe. Dann habe ich die Dinge getan, die mir einen Sinn gegeben haben, die mich erfüllt haben, die mich glücklich gemacht haben. Und das ist es mir wert.

Vielleicht vermag ich aus der irdischen Sicht meines Lebens auch gar nicht erkennen, worum es wirklich geht oder wofür es gut ist. Vielleicht benötigt dies eine höhere Sichtweise, die ich erst nach diesem Leben erfahren darf. Bis dahin genügt mir mein inneres Vertrauen, dass alles für mich so gut ist, wie es ist, um weiterzumachen.

Hinzu kommt noch, dass es sich in diesem Leben nicht gefügt hat, eine eigene Familie zu haben. Ich habe nie geheiratet und habe auch keine Kinder. Früher ist der Wunsch zwar da gewesen, doch aus der heutigen Sicht betrachtet, war er wohl nie groß genug, dass mein Leben in diese Richtung hätte gehen können. Deshalb akzeptiere ich es, dass es anders verlaufen ist.

Doch bevor ich mit meiner Geschichte beginne, möchte ich allen danken, die mich in den vielen Jahren auf meinem Weg begleitet haben, die mir geholfen haben, dass ich heute der bin, der ich bin und dass es dieses Buch in dieser Form gibt.

Dieser Dank geht im Besonderen an meine Freunde. Ich danke euch sehr für die tiefen Freundschaften und die wunderbaren Begegnungen, die mein Leben sehr bereichern.

Zudem geht mein Dank an die geistige Welt, an meine göttliche Führung und an all die Kristallwesen, welche mich auf meinem Weg bis heute begleiten. Ich danke euch sehr für euer Vertrauen in mich, für eure umfassende Weisheit und vollkommene Liebe. Eure Energien haben mich immer wieder tief berührt, eure Führung mir die Begegnung mit wunderbaren Menschen ermöglicht und mich zu kraftvollen Orten geleitet.

In Bezug auf dieses Buch möchte ich Anikó, Stefan, Heike, Andreas und Boris für ihre wertvollen Hinweise beim Korrekturlesen danken. Sie haben mir bei seiner Verwirklichung sehr geholfen. Es geht noch ein besonderer Dank an meinen Verleger Stefan für den Erst-Impuls, dieses Buch zu schreiben, für die Entscheidung, es herauszugeben und für die immer geduldige und wertvolle Arbeit mit mir an seinem Inhalt und an der Gestaltung des Covers. Es war für mich eine inspirierende und sehr besondere Zeit.

Zuletzt noch ein Hinweis auf die Struktur dieses Buches. Es ist zum großen Teil autobiographisch verfasst. Dieser Part ist aufgeteilt in übergeordnete Abschnitte, die mit den Worten „Auf meinem Weg…“ beginnen. Im Anschluss an einen biographischen Teil habe ich zu den betreffenden Inhalten Botschaften, Meditationen oder andere Texte eingebunden, die in der Zeit zwischen 2010 und 2019 entstanden sind. Inhaltlich habe ich sie im Wesentlichen so belassen, hier und da allerdings überarbeitet, wenn sie nicht mehr in die heutige Zeit passten. Damit sind diese Kapitel abgeschlossene Beiträge, die auch einzeln und in einer beliebigen Reihenfolge gelesen werden können.

Auf meinem Weg mit fernen Welten

Im Grunde genommen ist meine Kindheit ganz normal gewesen. Ich bin 1965 in Hannover geboren und wuchs dort in einer bürgerlichen Familie als Sohn einer kaufmännischen Angestellten und eines Maschinenbau-Ingenieurs auf. Ich habe noch eine Schwester, die sechs Jahre jünger ist und eine Familie mit zwei wundervollen Söhnen hat.

In meiner Jugendzeit lebte ich eher zurückgezogen. Ich hatte nur wenige, dafür aber gute Freunde. Ich hatte auch wenig Interesse an Feten und Diskobesuchen, stattdessen habe ich leidenschaftlich Bücher gelesen. Und mit ihnen komme ich auch schon zu dem Thema, welches mich bis heute immer noch unvermindert fasziniert und meinen spirituellen Werdegang mit beeinflusst hat: die Science-Fiction.

Angefangen hatte es durch meinen Vater, der sich Bücher von Hans Dominik, einem deutschen Autor der 1920er und 30er Jahre, gekauft hatte, die ich begeistert verschlang. Dessen Geschichten, in denen eine Welt mit zukünftigen Technologien beschrieben wurde, faszinierten mich sehr. Deshalb begann ich bald, andere Romane von großen Autoren, wie Isaak Asimov, Robert A. Heinlein, Arthur C. Clarke, zu lesen.

Am liebsten waren mir Space Opera, also Geschichten, die im Weltraum spielen. Je tiefer im Raum, desto besser. Es war für mich damals schon eine Flucht vor einer irdischen Realität mit ständigen Erwartungen an mich und einem Leistungsdruck, mit dem ich nicht gut umgehen konnte. Das wusste ich auch. Doch war da auch diese tiefe Faszination von fremden Welten, Sternensystemen und Galaxien, die mich nicht losließ. Dort habe ich mich viel freier und glücklicher gefühlt.

Ich bin schon immer naturwissenschaftlich und technisch interessiert gewesen, was ich sicherlich von meinem Vater geerbt habe. Dabei interessierte ich mich am meisten für die Erde und für das Universum, nur noch nicht aus ganzheitlicher oder spiritueller Sicht. Das kam erst viel später. Die Natur an sich ist nie mein Ding gewesen, weshalb ich mich wenig für Bäume, Pflanzen oder Tiere interessiert habe. Wenn es eine Natursendung im Fernsehen gibt, dann interessieren mich noch heute Landschaften, wie Meere, Flüsse, Felsen und Berge, mehr als Fauna oder Flora.

Bemerkenswert finde ich in diesem Zusammenhang, dass ich mein Abitur 1985 in den Leistungsfächern Erdkunde und Chemie machte. Das stimmt mit meinen Interessen sehr überein. In Chemie habe ich Kenntnisse über den Aufbau der Materie erhalten, und Erdkunde bestand nicht nur aus dem geologischen Aufbau unseres Planeten, sondern es ging auch um gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen in den verschiedenen Regionen der Welt.

Gerade letztere Themen finden sich immer wieder in der Science-Fiction. Das Genre lebt aus meiner Sicht nämlich nicht so sehr von technischen Erfindungen, die es in der Zukunft geben könnte, sondern von der Thematisierung aktueller gesellschaftlicher Probleme oder Entwicklungen, übertragen in ein Umfeld, welches der Fantasie keine Grenzen setzt. Dies möchte ich an zwei Erzählungen, die mir noch besonders in Erinnerung sind, näher erläutern.

Anfangen will ich mit dem siebenteiligen Lensmen-Zyklus von Edward E. Smith aus den 1930er und 40er Jahren. Er überspannt einen Zeitraum von zwei Milliarden Jahren und beschreibt den Kampf zwischen den Arisiern, einer hoch entwickelten humanoiden Rasse und den Eddoriern. Letztere sind sehr aggressiv und möchten das ganze Universum

unter ihre Kontrolle bekommen. Die Arisier, die gute Rasse, versuchen dies zu verhindern.

Da die Arisier als Rasse zu klein sind, um die Auseinandersetzung gegen die Eddorier zu gewinnen, verteilen sie ihre Gene wie Samen auf vielversprechende Planeten, unter anderem auch auf der Erde. Die hier heranwachsende Menschheit ist somit ein genetisches Produkt ihrer selbst. Sie beobachten die Menschen und als diese einen bestimmten Entwicklungsgrad erreichen, holen sie einen von ihnen zu sich und geben ihm die Lens, ein kristallines fälschungs- und manipulationssicheres Merkmal.

Sie zeigt jedem anderen Menschen, dass ihr Träger ein vertrauenswürdiger und aufrichtiger Mensch ist und stärkt auch dessen mentale Fähigkeiten, wie Telepathie. Im Laufe der nächsten Generationen gibt es immer mehr Lensträger, die psychokinetische und weitere mentale Fähigkeiten erlangen. So bauen die Arisier Schritt für Schritt über einen Verbund von vielen Planetensystemen eine Macht auf, mit der sie irgendwann in der Zukunft in der Lage sind, die Eddorier zu besiegen.

Smith bettet unseren irdischen Kampf zwischen Gut und Böse in ein intergalaktisches oder gar universales Geschehen ein. Aus heutiger Sicht würde ich sogar behaupten, dass er damals der Wirklichkeit, wie ich unsere Welt heute sehe, schon recht nahe kam. Am interessantesten finde ich allerdings, wie er die Entwicklung des Menschen zu einem wahrhaftigen und verantwortungsbewussten Wesen mit höheren medialen und mentalen Fähigkeiten beschreibt, und das in einer Zeit, in der die Menschheit sich selbst noch als die Krone der Schöpfung betrachtete.

Die andere Erzählung ist Isaak Asimovs Foundation-Trilogie.

Hier wird ein intergalaktisches Imperium beschrieben, welches, wie einst das Römische Reich, im Untergang begriffen ist. Ein Wissenschaftler der Psychohistorik mit dem Namen Hari Seldon errechnet, dass es 30.000 Jahre an Barbarei und Chaos geben wird, bis wieder eine neue Zivilisation entsteht. Um diesen langen leidvollen Weg abzukürzen, entwirft er einen Tausendjahresplan.

Einen Leitspruch dieses Wissenschaftlers finde ich bis heute sehr wegweisend: Gewalt ist die letzte Zuflucht der Unfähigen. Ich versuche, mich immer daran zu halten und wünsche mir, dass dies mehr Menschen tun mögen. In der Trilogie fasziniert mich bis heute, wie es möglich ist, eine gesellschaftliche Entwicklung zu steuern. Seldons Plan geht auch nur bedingt auf. Mit seiner wissenschaftlichen Methode vermag er zwar gesamtgesellschaftliche Entwicklungen gut zu lenken, doch als ein einzelner Diktator auftaucht, versagt der Plan, und es kommt anders.

Auch unsere heutige Zivilisation ist für mich nicht gegen einen Untergang gefeit. Da ist zum einen die Erwartung auf ein immerwährendes Wirtschaftswachstum, welches auf einem endlichen Planeten aber irgendwann ein Ende findet. Zum anderen basiert unser Geldsystem auf Zins und Zinseszins. Dadurch vergrößert sich aus meiner Sicht die Schere zwischen Arm und Reich, und dies führt zu immer mehr Unzufriedenheit.

Je mehr Kapital angehäuft wird, und dazu zähle ich auch Eigentum, desto mehr steigt auch die Angst davor, dieses und damit auch die hart erarbeiteten sozialen und kulturellen Errungenschaften in einer Wirtschafts- oder Finanzkrise zu verlieren. Für mich ist diese Furcht auch eine Ursache für den Populismus, den es aber nicht erst seit der Flüchtlingswelle im Jahre 2015 gibt. Wenn man dazu die Medien verfolgt,

könnte man meinen, dass wir im Moment sogar eine kulturelle Rückentwicklung erleben.

Gesellschaftliche Veränderungen sehe ich dagegen weniger gesteuert von der Politik, sondern eher getrieben von den großen Internet-Konzernen, wie Amazon, Google und Facebook. Die können aber keine kulturelle Entwicklung bewirken. Deshalb beschäftigt mich sehr die Frage, wie sich unsere Gesellschaft kulturell weiterentwickeln wird und ob sie vielleicht ihren Zenit, wie das antike Rom, bereits überschritten hat. Wenn ja, wie können wir dann dagegensteuern und eine wirkliche Weiterentwicklung bewirken?

Asimov beschäftigte sich zudem mit Robotern und unserem Zusammenleben mit ihnen. Die Kinofilme „I the Robot" und der „Zweihundertjährige" stammen von seinen Erzählungen. Er stellte Anfang der 1950er Jahre bereits drei Gesetze der Robotik auf, welche in unserer heutigen Zeit durch die immer schneller fortschreitende Digitalisierung und künstliche Intelligenz aktueller denn je sind. Dies gehört zwar für mich nicht direkt zum Thema. Da ich diese technologische Entwicklung wegen ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen sehr interessiert verfolge, bringe ich sie hier mit ein (Quelle: Wikipedia):

1. Ein Roboter darf keinen Menschen verletzen oder durch Untätigkeit zu Schaden kommen lassen.
2. Ein Roboter muss den Befehlen eines Menschen gehorchen, es sei denn, solche Befehle stehen im Widerspruch zum ersten Gesetz.
3. Ein Roboter muss seine eigene Existenz schützen, solange dieser Schutz nicht dem ersten oder zweiten Gesetz widerspricht.

Es ist für mich essentiell, dass der Mensch die Kontrolle über seine Roboter oder andere elektronische Systeme behält, wie immer er dies auch umzusetzen vermag. Ansonsten könnte es so enden wie mit dem Computersystem Skynet im Kinofilm „Terminator", welches die Menschheit selbst als den größten Feind des Menschen erkennt und diese auszurotten versucht.

In den 1980er Jahren war man noch sehr von einem positiven gesellschaftlichen und technologischen Fortschritt überzeugt. Dies lag sicherlich auch an Erfindungen wie dem Computer, der auch mir vielfältige Möglichkeiten bot, mich zu verwirklichen. Mit ihm vertrieb ich mir nicht nur die Zeit mit Computerspielen, sondern schrieb auch eigene Programme in Basic.

Ein Beispiel war eine Anwendung, mit der ich die Entfernung zweier Orte auf der Erdoberfläche mithilfe ihrer Geo-Koordinaten berechnen konnte. In diesem Programm speicherte ich gleich die Hauptstädte aller Länder ab. Das zeigt mir heute, dass ich auch damals schon ein Interesse daran hatte, die Welt kennenzulernen und zu verstehen, wie und wo die Menschen auf der Erde leben.

Nach meinem Abitur und einem Jahr bei der Bundeswehr wollte ich nicht studieren, sondern begann 1987 eine Ausbildung zum Speditionskaufmann. Schon während der Ausbildung fand ich diesen Beruf sehr spannend, da ich viel mit Lkws zu tun hatte, die überall in Deutschland und in den angrenzenden Ländern unterwegs waren. Dadurch lernte ich viele Orte kennen, auch wenn dies nur auf der Landkarte geschah.

Nach dem Abschluss meiner Ausbildung begann ich, in diesem Beruf zu arbeiten, mit dem ich mich auch heute noch

sehr identifizieren kann. Seit über 10 Jahren arbeite ich allerdings im IT-Bereich eines Logistik-Unternehmens, wo ich mein Interesse an Programmen und meine Fähigkeit zu programmieren mit meinem gelernten Beruf verknüpfen kann. Deshalb fühle ich mich in dieser Tätigkeit immer noch sehr wohl.

Sinnsuche und Außerirdische

1990 bin ich von zu Hause ausgezogen und mietete mir eine kleine 1-Zimmer- Wohnung in der Innenstadt Hannovers. Das war selbstverständlich eine große Veränderung in meinem Leben, und ich genoss die dadurch gewonnene Freiheit. So hatte ich mehr Zeit, über den Sinn des Lebens nachzudenken. Dabei ging es nicht nur um mein eigenes Leben, sondern auch um den Sinn unseres Daseins auf dieser Erde als Ganzes.

Ich stellte mir zum Beispiel die Frage, warum die Menschen in so unterschiedliche Lebenssituationen hineingeboren werden. Die einen haben reiche Eltern, viele andere dagegen nicht. Einige wenige kommen sogar krank oder behindert zur Welt. Auch unsere Kindheit verläuft sehr unterschiedlich, woraus sich sehr unterschiedliche Voraussetzungen für unser Erwachsenwerden und unser späteres Leben als Erwachsener ergeben.

Die einen werden erfolgreich im Beruf, andere dagegen nicht. Dann gibt es Berufe, in denen die Menschen mehr verdienen als in anderen. Als Speditionskaufmann verdiente ich im ersten Jahr nach der Ausbildung auch gleich einige Hundert D-Mark weniger, als ein Freund, der sich zum Industriekaufmann ausbilden ließ. Da war ich natürlich neidisch auf ihn, wollte mit ihm beruflich aber nie tauschen.

Ich hatte auch Kontakt zu Menschen, die anarchistisch geprägt waren, also mit unserer Gesellschaft nichts anfangen konnten und ihr Leben auch überhaupt nicht auf die Reihe bekamen. Darin musste für mich auch ein höherer Sinn liegen, ansonsten erschien es mir nicht gerecht zu sein, dass einige Menschen begünstigt waren und andere eben nicht.

Der Sinn im Leben könnte auch nicht darin bestehen, viel Geld zu verdienen oder sich ein möglichst komfortables Leben zu erarbeiten. Denn dies gibt keinen Sinn für die Milliarden Menschen, welche in Asien und in Afrika in teils tiefer Armut leben. Der Sinn im menschlichen Dasein muss ein allumfassender sein, gültig für alle Menschen zu allen Zeiten, in allen Kulturen und allen Teilen der Welt.

Die Antwort darauf fand ich bald in der Lehre der Reinkarnation, in der sich eine Seele über viele Leben hinweg immer wieder verkörpert, um sich dadurch zu vervollkommnen. Aus dieser Sicht ist unsere heutige Existenz ein Ergebnis der früheren Inkarnationen, und wir erfahren genau jene Situationen, die uns zur Ganzheit unserer Seelenerfahrung noch fehlen.

Ich stelle mir dies vor wie ein Puzzle. Unsere Seele ist das vollständige Bild dieses Puzzles. Der Sinn unseres Erden-Daseins besteht dann darin, alle Puzzle-Teilchen zu integrieren und so unser Seelenbild immer mehr zusammenzusetzen. Erst wenn wir alle Erfahrungen gemacht haben, ist das Seelenbild ganz, und wir können unsere irdische Entwicklung abschließen.

Dann gibt es auch noch den Aspekt des Karmas. Unser Karma wird bestimmt von unseren Entscheidungen und Taten. Wenn wir andere Menschen verletzen oder ihnen schaden, haben wir eine Ursache gesetzt, die ausgeglichen werden

muss. Dieser Ausgleich ist zudem wieder ein Puzzle-Teilchen unserer Seele und verhilft uns zur Vervollkommnung. Darin zeigt sich das geistige Gesetz der Resonanz, welches Karma aus einer anderen Perspektive beschreibt. Oder es gibt die Volksweisheit: Wie man in den Wald hineinruft, so schallt es heraus.

Das heißt für mich, Gewalt erzeugt nur Gegengewalt. Wenn ich andere Menschen verurteile, dann werde ich dafür selbst verurteilt. So kann ich anhand der Reaktionen meiner Mitmenschen erkennen, welche Ursache ich gesetzt habe. Begegnen wir unseren Mitmenschen mit Wertschätzung und Freundlichkeit, dann erfahren wir dies auch von ihnen. Karma ist für mich deshalb nichts, was eingemeißelt ist und was wir nicht ändern können. Wir haben mit all unseren Handlungen und Taten jederzeit Einfluss auf unser Leben und können es deshalb auch wandeln.

Doch worum geht es nun wirklich im Leben? Ich denke, ganz entscheidend ist, dass wir für uns zu einem wahrhaftig zufriedenen Leben finden. Damit meine ich ein Leben, in dem wir in unserer Mitte oder in unserem Herzen sind, in dem wir aus uns selbst heraus glücklich sind. Dies ist ein Glück, welches nicht von unserem Ego geprägt wird und abhängig ist von Äußerlichkeiten, wie einem dicken Bankkonto, einer Villa oder einem teuren Auto. Meine Erfahrungen haben mir gezeigt, dass gerade Menschen, die wenig besitzen, oft zufriedener sind als jene, die jedes Jahr das neueste Smartphone brauchen. Denn Erstere handeln weniger aus dem Ego heraus, sondern mehr aus dem Herzen.

Mit der Lehre der Reinkarnation erkannte ich für mich, dass wir uns nicht nur vom Säugling zum Erwachsenen hin entwickeln, sondern auch über alle Inkarnationen hinweg von einem unbewussten zu einem bewussteren Menschen. Und

der jetzige Bewusstseinszustand der Menschen in unserer auf Verstand und Effizienz ausgerichteten Gesellschaft ist dabei nicht das zu erreichende Ziel, sondern es geht in unserer Entwicklung noch darüber hinaus.

Doch das Entscheidendste für mich war die Erkenntnis, dass es nicht nur die Entwicklung von einzelnen Menschen zu mehr Bewusstheit gibt, sondern auch eine Entwicklung der Menschheit als Ganzes, welche sich von der Steinzeit bis in unsere heutige Moderne hin entwickelt hat und dies auch weiterhin tun wird. Und das war eine Vorstellung, die mir bereits viele Jahre zuvor in der Science-Fiction, besonders im Lensmen-Zyklus, begegnete. Dieses Thema war somit nicht neu oder fremd für mich.

In dieser Zeit beschäftigte ich mich mit vielen phantastischen Dingen, wie zum Beispiel Ufos und dem sagenumwobenen Atlantis. Auch sah ich in einer Buchhandlung ein Taschenbuch mit dem Titel „Der zwölfte Planet" von Zecharia Sitchin. Ich kaufte es, ohne groß darüber nachzudenken, was ich da in der Hand hielt. Das Buch ist in der Ufo-Szene recht bekannt. Sitchin studierte alte sumerische und babylonische Texte. In ihnen fand er Hinweise auf einen bisher nicht bekannten Planeten in unserem Sonnensystem mit dem Namen Maldek oder Malona.

Nach Sitchins Vorstellungen lebte auf diesem Planeten die außerirdische Rasse der Annunaki. Als diese vor 500.000 Jahren die Erde besuchte, fand sie hier sehr viele Goldvorkommen, die sie für ihre Technologien dringend benötigte. Um die damalige menschliche Rasse leichter ausbeuten zu können, nahmen die Annunaki gentechnische Veränderungen an ihr vor. Mithilfe ihres eigenen Genmaterials schufen sie den heutigen Menschen, damit er (oder wir?) für sie das Gold abbaute. Vielleicht ist Gold für uns deshalb bis heute

ein so edles und wertvolles Metall.

Mit den Erfahrungen aus der Science-Fiction, dass nichts unmöglich ist, war ich natürlich sehr offen für diese Theorie. Ich fragte mich auch nicht wirklich, ob sie wahr wäre, sondern eher, was sie für uns und unsere Welt bedeutet und ob sie in mein Weltbild passt. Und da gab es jedenfalls keinen Widerspruch. Wie schon erwähnt, war ich auf der Suche und sog alles auf, was ich fand.

Dazu gehörten auch Kornkreise, die aus meiner Sicht von außerirdischen, höherdimensionalen Wesen erschaffen werden. Für mich sind sie eine Form der Kommunikation dieser Wesen mit uns. Es ist allerdings keine verbale Kommunikation, also mit Worten, sondern mit den Kornkreisen werden uns Energien oder Codes vermittelt, die uns in dieser Zeit des Bewusstseinswandels helfen sollen, uns weiterzuentwickeln.

Im Juli 1991 wurde in Grasdorf, ganz in der Nähe von Hannover, ein 196 Meter langer Kornkreis entdeckt. Er bestand aus mehreren Objekten, wie einem Kreuz, mehreren Kreisen und halbrunden Linien. Es waren Formen, die nordischen oder keltischen Ursprungs sein könnten. Einige Tage später wurden in dem Kornkreis sogar drei kleine Metallscheiben gefunden, auf denen das Bild des Kornkreises exakt abgebildet war.

Der Kornkreis war so außergewöhnlich, dass sogar die Hannoversche Allgemeine Zeitung davon berichtete. Als ich von ihm erfuhr, bin ich sofort hingefahren, um ihn mir anzusehen. Auf dieser Webseite gibt es nähere Informationen und ein Foto: www.amedaillon.ch/erklaerung-der-kornkreise

Ich war dort natürlich nicht alleine, sondern viele andere In-

teressierte wollten sich den Kornkreis auch ansehen. Der Ort fühlte sich für mich sehr magisch an, und ich kam leicht mit den anderen Leuten ins Gespräch. Das war für mich sehr inspirierend und hat mich innerlich verändert. Konkreter ausgedrückt, hat er in mir etwas getriggert, hat etwas geweckt, was bisher noch verborgen gewesen ist und meinen weiteren Weg mitbestimmte.

Für mich besteht kein Zweifel, dass dieser Kornkreis echt war. Ich traf dort auch eine Frau, die in Hannover eine schon langjährig bestehende Ufo-Studiengruppe führte. Weil mich diese Gruppe sehr interessierte, nahm ich ab diesem Zeitpunkt regelmäßig an deren Treffen teil. Ich fühlte mich in der Gruppe wie zu Hause, denn zum ersten Mal traf ich auf Menschen, die genauso phantastischen Ideen nachhingen wie ich und mit denen ich mich deshalb hervorragend austauschen konnte.

Dieser persönliche Austausch war neu für mich und tat mir gut. Mit meiner damaligen Freundin ging dies leider nicht, denn sie war zu christlich orientiert. Dadurch ging die Beziehung mit ihr auch bald auseinander. Auch mit meiner Familie konnte ich mich über Ufos nicht wirklich unterhalten, da ich der einzige mit diesem Interesse war.

In jener Zeit las ich auch ein Buch von Erich van Däniken und kam so mehr in Berührung mit der Präastronautik. Sie handelt von Besuchen außerirdischer Zivilisationen auf der Erde in der Frühzeit oder der Antike. Das Buch „Der zwölfte Planet“ gehört auch in diesen speziellen Bereich der Ufologie. Ich kann mir auch gut vorstellen, dass jemand, der mittels unbekannter Technologien scheinbar magische Dinge tun kann, von antiken Menschen zu einem „Gott“ erhoben und entsprechend verehrt wird.

Es gibt auch diverse Spuren von Außerirdischen mit ihren Technologien in der Bibel. Im Alten Testament sind die bekanntesten Stellen im Buch Hesekiel. Für mich gehört auch eine Stelle aus dem 1. Buch Mose im Kapitel 6, Vers 1 und 2 dazu. Dort heißt es: *„Und es geschah, als die Menschen begannen, sich zu vermehren auf der Fläche des Erdbodens, und ihnen Töchter geboren wurden, da sahen die Söhne Gottes die Töchter der Menschen, wie schön sie waren, und sie nahmen sich von ihnen allen zu Frauen, welche sie wollten.“*

Also, wer sind hier die Söhne der Götter? Zumal Gott hier in der Mehrzahl genannt wird, wo es doch im Alten Testament nur den einen Gott Jahwe gibt. Weiter geht es im Vers 4: *„In jenen Tagen waren die Riesen auf der Erde, und auch danach, als die Söhne Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen und sie ihnen Kinder gebaren.“*

Vielleicht mag es für dich etwas weit hergeholt sein, oder du erklärst es dir so, dass es nur eine Geschichte ist, die nicht unbedingt der Wahrheit entsprechen muss. Ich kann mir dagegen gut vorstellen, dass hier Außerirdische gemeint sind, welche damals die Erde beherrschten und die von den Menschen angebetet wurden. Diese Außerirdischen vereinten sich teils mit menschlichen Frauen und gebaren damit Wesen, die halb irdisch, halb außerirdisch waren. Vielleicht waren das jene Geschöpfe, die in den griechischen Sagen als die Halbgötter bezeichnet werden.

Die Außerirdischen, welche dem Volk der Hebräer begegneten, hatten wahrscheinlich einen egozentrischen Führer, der alleinig angebetet werden wollte. Darum verbot er auch „andere Götter neben mir“, wie es im ersten der zehn Gebote heißt. Im 2. Buch Mose, Kapitel 33, 9, heißt es an einer Stelle, die sich auch am Berg Sinai abgespielt haben soll: *„Und es geschah jedes Mal, wenn Mose in das Zelt kam, dann*

stieg die Wolkensäule herab und blieb am Eingang des Zeltes stehen, und der Herr redete mit Mose. (...) Und der HERR redete mit Mose von Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freund redet.“

Hier wird der Herr Jahwe sehr menschlich beschrieben, als ob ihn Moses real erlebte. Dabei sollte sich das Volk andererseits kein Bildnis von ihm machen. Die Wolkensäule erinnert mich an den Start oder die Landung von Raumschiffen. Es gibt sie auch an anderen Stellen wie im 2. Buch Mose, Kapitel 19, 16-18: *„Und es geschah am dritten Tag, als es Morgen wurde, da brachen Donner und Blitze los und eine schwere Wolke lagerte auf dem Berg, und ein sehr starker Hörnerschall ertönte, so dass das ganze Volk, das im Lager war, bebte. Moses aber führte das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen, und sie stellten sich am Fuß des Berges auf. Und der ganze Berg Sinai rauchte, weil der HERR im Feuer auf ihn herabkam. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch eines Schmelzofens, und der ganze Berg erbebte heftig.“*

In der Offenbarung des Johannes Kapitel 10, 1 findet sich diese Stelle: *„Und ich sah einen anderen starken Engel aus dem Himmel herabkommen, bekleidet mit einer Wolke, und der Regenbogen war auf seinem Haupt, und sein Angesicht war wie die Sonne, und seine Füße waren wie Feuersäulen.“*

Natürlich kann man dies auch anders deuten. Doch wenn ich die Stellen in der Bibel lese, in denen etwas metallisch glänzt und oder in eine Wolke gehüllt vom Himmel herunterkommt oder auf einer Wolke und einer Feuersäule „reitend“ in den Himmel hinaufsteigt, muss ich immer an die Landung oder den Start eines Space-Shuttles denken. So haben die damaligen Menschen vielleicht das aufgezeichnet und weitergegeben, was sie gesehen haben.

Religion und Spiritualität

Durch die Beschäftigung mit der Präastronautik formte sich in mir ein völlig anderes Bild von der Geschichte der Menschheit. Dieses ist zwar wissenschaftlich nicht nachweisbar, für mich trotzdem immer noch stimmig. Es erklärt mir beispielsweise auch, wie Religionen entstanden sind. Ich bin zwar evangelisch getauft und konfirmiert, konnte aber mit der Zeit immer weniger mit der Kirche anfangen und bin Mitte der 1990er Jahre ausgetreten. Das heißt aber nicht, dass ich ein Atheist bin.

Ich weiß, dass es eine höhere Macht gibt und fühle mich auch verbunden mit ihr. Für mich handelt es sich nicht um ein einziges göttliches Wesen, sondern ich spreche eher von einem göttlichen Ganzen im Sinne des Dao aus dem chinesischen Daoismus, damals noch Tao genannt. Das Dao ist alles was ist, oder anders ausgedrückt, alles ist im Dao. Und da gehört das Universum genauso dazu wie die Erde, das Gute wie das Böse, das Licht genauso wie das Dunkle. Dies drückt sich auch im Yin-Yang-Symbol aus.

Reinkarnation und Ufologie gehören zur Esoterik, die damals in den 90er Jahren noch nicht so negativ belastet war. Seitdem ist sie leider in Verruf geraten durch Menschen, die sie rein kommerziell nutzen. Esoterik ist für mich der Weg nach innen. Mit ihr suchen wir in unserem Inneren nach Antworten, erfahren nur hier, wer wir sind, treffen hier unsere Entscheidungen und vermögen innerlich Heilung und Orientierung zu finden.

So kann kein Medium oder kein Astrologe sagen, wer du wirklich bist. Kein Edelstein, keine Pyramiden-Energie, kein Essenzen-Spray, keine Blume des Lebens, keine Engelkarten können dich heilen oder bewusster machen. Sie können

durchaus wertvoll sein, allerdings nur in dem Sinne, dich auf deinem Heil- und Bewusstwerdungsweg zu unterstützen oder zu begleiten. Das ist für mich ein großer Unterschied.

Ich will diese Hilfsmittel auch nicht schlecht machen, denn ich bin selbst medial und schätze Astrologie sehr. Nur liegt es immer noch an mir, ob ich die Aussage eines Mediums oder eine astrologische Deutung als für mich richtig anerkenne oder nicht. Wenn ich dies nicht kritisch hinterfrage, nehme ich die Verantwortung für mein Leben nicht wahr, sondern gebe sie an andere Menschen oder höhere Wesenheiten ab. Auch weiß ich von den Wirkungsweisen heiliger geometrischer Formen und von Kristallen, doch aus meiner Sicht vermögen sie mich nicht direkt zu heilen. Was heilt, ist allein die göttliche Kraft und unser Glaube daran, heil werden zu können.

Esoteriker betrachte ich als Menschen, die auf der Suche sind, was für mich damals auch zutraf. Genauso sehe ich es im Übrigen auch mit den Religionen. Der Begriff bedeutet für mich „Rückbindung“ im Sinne von Rückkehr zu etwas, was wir verloren zu haben scheinen. Ein religiöser Mensch sucht nach seiner Verbindung zu Gott durch seinen Glauben. Da gibt es die vielfältigsten Wege, die in den verschiedenen heiligen Schriften beschrieben werden. Dazu gehören zumeist bestimmte Gebete, Gesänge, Zeremonien und Verhaltensweisen, die uns zurück zu Gott führen mögen.

Doch ist der Weg zu Gott für mich ein innerer Weg, auf dem ich nur innerlich in die Erfahrung des Einsseins mit Gott, der Quelle oder des göttlichen Ganzen zu finden vermag. Alles andere, die heiligen Texte, die Gebete und Rituale, sind nur Hilfsmittel auf diesem Weg. Ich habe mich damals mit verschiedenen Religionen und Naturkulten beschäftigt und dadurch zur Mystik gefunden. In der Mystik, einer Richtung,

die es in jeder der großen Religionen gibt, geht es alleinig um die Gotteserfahrung, um das Verschmelzen mit Gott oder der Essenz, die wir Gott nennen. Hier geht jeder seinen eigenen Weg, und damit gibt es im Moment ca. 7,7 Milliarden Wege zu Gott.

Der Benediktiner-Mönch und Zen-Meister Willigis Jäger hat es so ausgedrückt: Gott ist das weiße strahlende Licht der Sonne. Wenn ihre Strahlen durch ein Kirchenfenster scheinen, werden sie je nach den Farben der Scheiben rot, grün, blau oder anders gefärbt. Dieses farbige Licht sind die Religionen, wie das Christentum, der Islam, der Buddhismus, ja auch die Esoterik. Sie beschreiben in ihren Farben allerdings nur einen Teil der allumfassenden Wahrheit, genannt Gott, die im Ganzen nur durch das klare weiße Licht der Sonne ausgedrückt wird, in dem alle Farben enthalten sind.

Mein Bestreben ist es immer gewesen, zu der Essenz, also dem weißen Licht, zu finden. Im Laufe der Jahre habe ich dies in mir gefunden, über die Verbindung mit meinem inneren Licht, der göttlichen Kraft meines Herzens. Seitdem sehe ich mich auch nicht mehr als einen Esoteriker oder als einen Suchenden, sondern ich habe mich gefunden und betrachte mich seitdem als einen spirituellen Menschen.

Spiritualität ist für mich die Lehre, dass alles in dieser Welt einen geistigen Ursprung hat. Damit ist alles Bewusstsein, oder das allumfassende göttliche Bewusstsein ist in allem, da alles miteinander verbunden ist. Das gilt nicht nur für den Menschen, die Tiere und die Pflanzen und Bäume, sondern auch für alles Materielle, wie Steine, Berge, unseren Planeten, den Mond, die Sonne und alle anderen Planeten, Sonnensysteme und Galaxien im Universum.

Bewusstwerdung geschieht durch das sich Öffnen für diese

alles umfassende göttliche Kraft, welche sich ausdrückt im göttlichen Licht der universalen Quelle. Dieses Licht erstrahlt in jedem Menschen in Form seines Herzenslichtes, der Christusflamme oder unseres göttlichen Funkens. Wenn wir diese Flamme aktivieren und uns von ihr in unserem Leben leiten lassen, finden wir zu unserer wahren Essenz.

Botschaften aus höheren Dimensionen

Nun zurück zu den Ufos. Dies ist die Abkürzung für „unidentified flying object (unbekanntes Flugobjekt)". Dabei denkt meist jeder zuerst an Außerirdische. Die erste Frage ist dann jene, wie sie hier auf die Erde gekommen sind. Schließlich sind die Entfernungen im Weltraum so groß, dass man selbst mit Lichtgeschwindigkeit, die nach den Naturgesetzen aber nicht mit Raumschiffen erreicht werden kann, bis zu den nächsten Sternen viele Jahre unterwegs wäre.

Doch damit hatte ich nie Probleme. Wenn Außerirdische hier sind, so meine Ansicht, dann werden sie sicherlich eine fortschrittlichere Methode gefunden haben, um uns zu besuchen, wie diese auch immer aussehen mag. Viel interessanter war für mich, was eine Begegnung mit Wesen von außerhalb der Erde bei uns an religiösen und gesellschaftlichen Konflikten auslösen würde.

Die Entdeckung, dass der Mensch und die Erde sich nicht im Mittelpunkt des Sonnensystems befinden, ist gerade mal 400 Jahre her. Dann erkannte die Wissenschaft, dass wir auch nicht im Zentrum unserer Milchstraße leben, sondern mehr am Rande, auf einem Seitenarm der Galaxie. Und wenn die Menschheit sich nun auch noch damit auseinandersetzen muss, dass es andere Wesen gibt, die vielleicht sogar intelligenter sind als sie, so ist dies noch etwas ganz anderes.

Dann stellt sie sich sicherlich Fragen wie: Haben sie auch einen Jesus Christus? Kennen die Außerirdischen auch eine Auferstehung? Haben sie ein Wirtschaftssystem basierend auf Angebot und Nachfrage mit Geld als Tauschmittel? Leben sie in einer Demokratie wie wir? Da ist sicher die Gefahr groß, dass bisherige Glaubenssysteme und vielleicht auch unsere Wirtschaftsordnung zusammenbrechen würden, wenn sich herausstellt, dass ihre gesellschaftlichen Strukturen und ihre Weltanschauungen gänzlich anders sind.

Natürlich fragen wir uns bei einer Begegnung mit Außerirdischen auch, ob sie uns wohlgesonnen sind oder nicht. Sicherlich spielt dabei die Befürchtung mit, sie könnten uns genauso ausnutzen und missbrauchen, wie es die Europäer im 17. und 18. Jahrhundert mit den Ureinwohnern Afrikas und Amerikas taten. Ob wir davon überzeugt sind, dass Außerirdische uns beherrschen wollen oder ob sie in Frieden kommen, hat für mich mit der grundlegenden Einstellung des Menschen zu tun. Ich bin ja eher positiv eingestellt, kritische Menschen denken sicherlich anders darüber.

In der Ufologie gibt es mehrere Arten von Begegnungen. Am spannendsten sind für mich die persönlichen Begegnungen mit Außerirdischen. In den 1960er Jahren gab es Ufo-Kontaktler, die behaupteten, persönliche Kontakte zu ihnen gehabt zu haben und deren Botschaften weiterzugeben. Beispiele sind der Schweizer Billy Meier, der Deutsche Rainer Feistle und Howard Menger aus den USA. Damit komme ich auch zu einem Thema, welches mich mehr beschäftigte als die Frage, wie sie den Weg zu uns fanden: Warum sind sie hier und was möchten sie uns mitteilen?

In diesen Botschaften ging es um Warnungen an die Menschheit, dass es zu Naturkatastrophen und zu gesellschaftlichen Zusammenbrüchen kommen würde, wenn wir

nicht unser Denken und unser Verhalten ändern und zurückfinden zu der Einheit mit Gott oder dem Göttlichen. Das hörte sich an wie in den Prophezeiungen des Johannes im Neuen Testament über die Apokalypse und ist damit eine religiöse oder spirituelle Botschaft.

In den 1950er Jahren begannen auch mediale Kontakte zu nicht verkörperten Wesenheiten. Diese gab es nicht nur in den USA, sondern auch in Deutschland. Ein Beispiel sind die Botschaften der Wesenheit Ashtar Sheran über den Friedenskreis Berlin. Ashtar sagt von sich, er sei der Kommandant einer außerirdischen Lichtflotte, die seit vielen Jahrtausenden die Entwicklung der Menschheit beobachtet. Diese ist hier, weil sich die Menschheit in einer sehr kritischen Situation ihrer Entwicklung zu einem höheren Bewusstsein befindet.

Diese Bewusstwerdung wird von Ashtar und aufgestiegenen Meistern, wie Sananda, auch als der Aufstieg der Menschheit in die höheren Dimensionen des Lichtes bezeichnet. Sananda beschreibt sich als eine Wesenheit, welche vor 2000 Jahren als Jesus von Nazareth inkarnierte. Es gibt noch weitere solcher Wesenheiten, wie St. Germain, Lady Nada, Kuthumi, die ihre Botschaften in gechannelter Form weitergeben. Sie werden aufgestiegene Meister genannt, weil sie diesen Aufstieg ins Licht in früheren Jahrhunderten bereits erlebt haben und nun die Erdenmenschen bei ihrem eigenen Bewusstwerdungsprozess begleiten.

Die in der Bibel beschriebene Himmelfahrt von Jesus von Nazareth ist für mich ein solcher Aufstieg. Aufstieg und Auferstehung sind verwandte Begriffe und drücken im Grunde genommen das Gleiche aus. Christus ist für mich auch kein Name, sondern die Beschreibung des Bewusstseins, welches notwendig ist, damit der Mensch aufsteigen kann.

Jeder von uns ist ein Christus, weil jeder in der Lage ist, ins Christus-Bewusstsein zu erwachen.

Um dies besser zu verstehen, möchte ich erst einmal den Aufbau unserer Welt aus meiner Sicht beschreiben. In der Esoterik wird von mehreren Ebenen oder Dimensionen in unserem Universum gesprochen. Am weitesten verbreitet ist dabei der Ausdruck der 3. Dimension für die materielle Welt, in der wir hier leben. In der feinstofflicheren 4. Dimension finden sich die Engel-Ebenen und auch die jenseitige Welt. Von dort kommen die Seelen, welche in einem physischen Körper in unserer 3. Dimension inkarnieren und nach dem Tod des Körpers wieder in die 4. Ebene zurückkehren.

Die 5. Dimension ist dagegen eine reine energetische Ebene ohne Stofflichkeit, weshalb sie auch Lichtdimension genannt wird. Dort existieren die schon erwähnten aufgestiegenen Meister, und findet sich auch unser Höheres Selbst. Dieses ist ein Bewusstseinsaspekt von uns, der während unserer Inkarnation in der 5. Dimension verblieben ist, um von dort den Weg der Seele zu steuern. Wenn wir mit unserem physischen Körper in die 5. Dimension aufsteigen, würde dies zuerst die Verschmelzung mit unserer Seele und dann mit unserem Höheren Selbst bedeuten.

Es gibt zwar auch noch weitere höhere Dimensionen, bis zu jener, in der sich die göttliche Quelle befindet, doch möchte ich in diesem Text nicht näher auf sie eingehen. Zum dimensionalen Aufbau des Universums gibt es zudem teils sehr unterschiedliche Sichtweisen, ich beschreibe deshalb nur meine persönliche Sicht.

Man kann sich diesen dimensionalen Aufbau bildlich vorstellen, wie ein Haus mit vielen Etagen. Wir Menschen leben in der 3. Etage, dann gibt es Außerirdische in der 4. und

andere in der 5. Etage. Weil wir von der 3. Etage aus in unserer Wahrnehmung eingeschränkt sind, können wir die Etagen über uns nicht sehen, Wesenheiten aus den höheren Etagen können uns allerdings sehen und auch mit uns medial kommunizieren.

Diese Kommunikation wird unter anderem Channeln genannt, der Ausdruck kommt aus dem Englischen und bedeutet „Kanal sein". Dies kann man sich bildlich vorstellen wie ein Sprechrohr, welches von der 5. über die 4. Etage bis in die 3. hinunterreicht. Allerdings gibt es in der niedrigeren Ebene der 4. Dimension Wesenheiten, denen es nicht um unser Wohl geht, sondern die Eigeninteressen verfolgen. Sie verbreiten gerne falsche Botschaften, um damit Aufmerksamkeit zu erlangen oder Macht über uns auszuüben.

In der 5. Etage ist dies anders. Auf dieser Ebene gibt es kein Ego mehr und keine Lügen. Hier erhalten wir klare und wahrhaftige Antworten, welche uns immer weiterhelfen. Das Problem beim Channeln mit Wesenheiten der 5. Ebene ist nur, dass niedrigere Wesen aus der 4. Ebene dazwischenplappern und die Kommunikation stören können. Ein verantwortungsbewusstes Medium ist sich dessen bewusst und hält seinen Fokus stets auf die wertvolleren Botschaften aus dem Licht.

Eine Möglichkeit zu erkennen, aus welcher Ebene eine Botschaft stammt, ist die Wahrnehmung über unser Herz. Fühlt sie sich im Herzen wohlig und angenehm an und wirkt sie herzöffnend, kommt sie aus der 5. Dimension und bringt dich in deiner Bewusstseinsentwicklung auf dem Weg ins Licht weiter. Fühlst du dagegen nichts in deiner Herzgegend, solltest du die Botschaft kritisch betrachten.

Es gibt auch inhaltliche Hinweise. Lichte Wesenheiten achten

und respektieren dich, so wie du bist. Sie werfen dir nicht vor, etwas falsch gemacht zu haben. Auch stellen sie keine Behauptungen auf, dass es dir schlecht gehen würde, wenn du etwas Bestimmtes nicht tust. Sie bauen keine angstmachenden Katastrophenszenarien auf, ohne gleichzeitig Wege aufzuzeigen, wie du diese auflösen und anders mit deinen Ängsten umgehen kannst.

Wesenheiten im Licht erkennen eine alles umfassende Wahrheit, in der alle Wege ihren individuellen Sinn haben. Sie würden dich also niemals glauben lassen, dass es nur eine einzige Wahrheit gibt und alles andere falsch wäre. Sie polarisieren nicht, sondern ihre Botschaften wirken verbindend oder einend.

Die beschriebenen Dimensionen sind für mich Bewusstseinsebenen. Ashtar, St. Germain oder Sananda sind Wesenheiten, welche ich der 5. Dimension zuordne. In ihren Botschaften vermitteln sie, wie auch andere Wesenheiten aus der geistigen Welt, dass sich die Erde mit der Menschheit aktuell auf dem Weg von der 3. in die 5. Dimension befindet. Dabei wollen sie uns darin unterstützen, diesen Bewusstseinssprung zu bewältigen, der nur über einen radikalen Wandel unseres Denkens möglich ist.

Nur sollten wir uns hüten, immer anzunehmen, wenn ein Channeling von Ashtar oder einem der genannten aufgestiegenen Meister stammt, dass es dann automatisch eine Botschaft aus dem Licht ist. Der Name sagt grundsätzlich nichts. Denn uns können auch niedrige Wesenheiten kontaktieren und sich als Ashtar oder St. Germain vorstellen. Deshalb ist für mich grundsätzlich immer Vorsicht geboten, und jeder Text möge mit dem Herzen geprüft werden.

Es gibt auch Botschaften der Galaktischen Föderation, auf

die ich ebenfalls eingehen möchte. Dies ist ein Zusammenschluss von vielen intergalaktischen, also außerirdischen Rassen, vergleichbar mit unserer UNO, den Vereinten Nationen. Eine Aufgabe dieser Gemeinschaft ist der gemeinsame Kampf gegen die dunklen und kriegerischen Mächte im Universum.

Es gibt Channelings aus der Galaktischen Föderation, in denen davon berichtet wird, wie sie die dunklen Kräfte auf unserem Planeten bekämpfen. Das sind jene Mächte, welche die Menschheit scheinbar versklaven, kontrollieren und in Armut und im Mangel halten. Die Föderation behauptet, bereits seit Jahrzehnten Kontakt zu den irdischen Regierungen zu haben, doch würde dies seitens unserer Politiker geheim gehalten werden. Sie sagen auch, wenn die dunklen Kräfte besiegt werden, würden sie sich uns allen zeigen und auf der Erde landen. Dann werden sie uns mithilfe ihrer Technologien und anderer Unterstützung in die Neue Zeit führen.

Für mich kommen solche Botschaften nicht aus dem Licht. In unserer Entwicklung zu bewussten Wesenheiten ist es wichtig, dass wir unsere Probleme hier auf der Erde selbst lösen. Wenn dies andere Wesenheiten für uns tun, woher sie auch immer kommen mögen, nehmen sie uns diesen Entwicklungsschritt ab und hindern uns, bewusster zu werden und damit ins Licht aufzusteigen.

Dabei möchte ich diesen Wesenheiten mit ihren Botschaften keine Schuld geben, denn die Ursachen liegen schließlich immer bei uns selbst. So liegt es an uns, ob wir uns auf unserem Bewusstwerdungsweg ablenken lassen oder nicht. Wesenheiten aus dem Licht, die uns und unser Leben respektieren und achten, würden uns auch niemals Technologien geben, die nicht durch uns entwickelt worden sind.

Denn damit beeinflussen sie genauso unseren menschlichen Entwicklungsweg und richten mehr Schaden an als zu nutzen.

Es wird von Engeln gesagt, dass sie uns nur helfen, wenn wir um ihre Hilfe bitten, wenn wir also offen sind für ihre Unterstützung. Von alleine dürften sie es nicht. Genauso ist es auch hier. Kein außerirdisches Wesen hat das Recht, sich in den Entwicklungsprozess der Menschheit einzumischen. Tut es das doch, so verstrickt es sich karmisch in das Geschehen in unserer Welt und ist an das Schicksal der Erde gebunden.

In den Star-Trek-Serien und -Filmen gibt es in der dortigen Föderation der Vereinten Planeten eine oberste Direktive, die eine Einmischung in sich entwickelnde Zivilisationen verbietet. Besonders in den Folgen der Serie der „Next Generation“ mit Captain Picard gerät die Enterprise immer wieder in Situationen, in denen sie sich zurückhalten muss, um dieses Gesetz nicht zu verletzen. Für mich stellt diese Direktive eine der wesentlichsten Richtlinien dar. Nur wer sie achtet, kommt in einer Absicht, welche dem Wohle der Erde und der Menschheit dient.

Wenn die Raumschiffe der Galaktischen Föderation sich uns offiziell zeigen und hier landen würden, dann dürfte dies nur geschehen, wenn die Menschheit bereit dafür ist. Doch das ist für mich noch nicht der Fall. Bis dahin sollten wir lernen, unsere Gesellschaft selbst zum Besseren hin zu verändern. Dazu gehört auch, aufzuhören, sich gegenseitig zu bekämpfen sowie die Menschenwürde eines jeden Erdenbewohners zu achten, gleich welche Religion, Hautfarbe, Rasse, Geschlecht, politische Überzeugung oder sexuelle Ausrichtung er hat. Erst dann wäre die Menschheit für ihren Kontakt mit außerirdischen Wesenheiten bereit.

Lichtarbeiter und Sterngeborene

Das erste Buch, welches ich Mitte der 1990er Jahre über den Aufstieg der Menschheit und der Erde las, kam von Th. & W. Gauch-Keller und hieß „Aufruf an die Erdbewohner". Dort las ich, dass ca. 4 Millionen Wesenheiten aus Ashtars Lichtflotte und aus anderen Ebenen des Lichtes auf der Erde inkarniert wären, um die Menschen auf ihrem Bewusstwerdungsweg zu unterstützen. Diese seien Lichtarbeiter, Sterngeborene oder Engelwesen, die sich bewusst hierfür entschieden hätten.

Mit ihrer Inkarnation in dieser Welt haben sie sich abgetrennt von ihrem Höheren Selbst und wissen deshalb nicht mehr, wer sie sind, woher sie kommen und welche Aufgabe sie auf diesem Planeten haben. Dies ist ein ganz normaler Prozess und betrifft jede Wiederverkörperung. Denn, wir alle wissen nicht, was wir in früheren Inkarnationen getan haben oder wer wir waren. Das hat seinen Sinn, damit wir uns voll und ganz auf dieses Leben konzentrieren können.

Ashtar und Sananda riefen deshalb die Lichtarbeiter und Sterngeborenen dazu auf, aufzuwachen und sich wieder zu erinnern. Mir war damals sofort klar, dass ich eine dieser inkarnierten Wesenheiten bin. Das war für mich eine Erklärung für mein schon immer dagewesenes Interesse an Science-Fiction, an Ufos und an der Entwicklung des Menschen hier auf der Erde. Meine Suche nach einem Sinn in meinem Leben war damit zu Ende. Dies hatte mir aber niemand direkt gesagt, und ich glaubte es auch nicht, weil es in diesem Buch stand. Ausschlaggebend war ein sehr intensives Gefühl in mir, welches mir dies offenbarte, und ich vermochte es nicht zu leugnen oder zu verdrängen. Er war zu präsent, zu intensiv.

Nun erkannte ich auch, warum ich mich in unserer irdischen Gesellschaft nie richtig wohlgefühlt habe. Ein Leben im Licht der Einheit ist geprägt von tiefer Harmonie und von Frieden. Unsere irdische Ellenbogengesellschaft, in der man sich durchsetzen muss, um zu bestehen, der ewige Kampf um Macht, Geld oder Besitz, ist genau das Gegenteil. Das erklärte mir, warum ich schon immer dieses große Bedürfnis nach einer harmonischeren und friedlicheren Welt hatte.

Ich habe mich anders gefühlt im Vergleich zu den Menschen, die ich kannte. Ich hatte andere Interessen, mit denen ich mich nur mit wenigen Menschen unterhalten konnte. Ich habe mich auch in der Schule von meinen Mitschülern nie wirklich integriert oder angenommen gefühlt. Es mag auch gerne sein, dass ich unbewusst nur auf der Suche nach einem Platz war, wo ich im Mittelpunkt stehen konnte, wo ich mich angenommen und bestätigt fühlte, um die innere Leere auszufüllen.

Dieser Gedanke ist mir auch immer wieder gekommen, doch war es für mich nur ein Teil der Wahrheit. Es kam noch hinzu, dass ich nun etwas gefunden hatte, dass mich noch mehr begeisterte als die Beschäftigung mit Science-Fiction. Denn diese war es ja nie alleine. Auch das Ufo-Thema hatte mich nur teilweise angesprochen, auch dort schien mir immer etwas zu fehlen. Es war auch nur eines von vielen Puzzle-Teilchen, die sich in der Zeit als ich dieses Buch von Ashtar und Sananda las, endlich zu einem ganzen Bild zusammensetzten.

Obwohl mir dieses Buch damals entscheidende Impulse gab, kann ich mit ihm heutzutage nichts mehr anfangen. Das liegt an seiner Ausdrucksweise und auch an dem Weltuntergangsszenario, vor dem dort gewarnt wird. Es wird beschrieben, dass die Erde als Planet wieder zurück ins Licht

geht, also in die 5. Dimension aufsteigen wird. Wir Menschen hätten uns aber von Gott abgewendet und könnten so, wie wir uns auf diesem Planeten verhalten, nicht mit ihm zurück ins Licht gehen.

Vorher müssten wir uns in unserem Denken und Handeln ändern, sollten aufhören, Kriege gegeneinander zu führen und auch keine Tiere mehr töten und uns vegetarisch ernähren. Dazu gehört auch Macht, Geld und unser Ego loszulassen und wieder zurückzukehren in ein Bewusstsein der allumfassenden Liebe. Dieser Aufstieg der Erde solle mit gewaltigen Naturkatastrophen verbunden sein, wie damals bei der biblischen Sintflut.

Doch jene Menschen, welche sich gewandelt hätten und wieder im Einklang mit der Natur, der Erde und Gott leben würden, werden durch die Lichtschiffe gerettet und nach der Erneuerung der Erde auf ihr wieder abgesetzt. Anschließend würde hier das Neue Goldene Zeitalter, das Wassermannzeitalter, beginnen. Heute glaube ich nicht mehr, dass dies passieren wird. Ich bin mehr überzeugt von einem fließenden Übergang, den jeder Mensch auf der Erde bewusst erleben kann, wenn er sich dafür entscheidet.

In den ersten Jahren war die Beschäftigung mit dem Aufstiegsgeschehen für mich sicherlich auch wieder eine Flucht vor der Realität des Alltags. Es war die Erwartung an eine bessere Welt, die harmonischer, friedlicher und leichter sein sollte. Wann diese Welt kommen sollte, war mir und anderen Gleichgesinnten damals auch sehr klar: am 21. Dezember 2012. An diesem Datum endeten laut dem Maya-Experten José Argüelles mehrere Zyklen im Maya-Kalender und neue Zyklen begannen. Somit stand für uns in den 1990er Jahren fest, dass die Neue Zeit zu diesem Ereignis beginnen würde und dass die Erde und die Menschheit Ende 2012

aufsteigen würden.

Da das Aufstiegsgeschehen mich damals nicht mehr losließ, habe ich hierüber viele weitere Bücher mit gechannelten Botschaften gelesen. Durch sie bekam ich ein immer klareres Bild eines kosmischen Szenarios, das eingebunden ist in einen viele Millionen Jahre währenden Prozess der irdischen Menschwerdung. In diesem hat sich der Planet Erde einst bereit erklärt, Heimat für ein göttliches Experiment zu sein, mit welchem das Bewusstsein in der Getrenntheit von der göttlichen Quelle erforscht werden sollte.

Damit dies geschehen konnte, musste es vorher einen Abstiegsprozess geben. Dieser vollzog sich über mehrere Zyklen menschlichen Daseins durch die sagenumwobenen Reiche Hyperborea, Lemuria und Atlantis. Die Untergänge von Lemuria und Atlantis sind für mich keine Fehlentwicklungen gewesen, sondern Bestandteil des göttlichen Plans der Quelle zur Schaffung eines Lebensraumes in der tiefsten Dimension des Getrenntseins.

Ab dem Jahr 2012 steigt die Erde wieder auf in die höheren Ebenen, und die Menschheit geht diesen Weg mit. Ich bin aber nicht mehr davon überzeugt, dass das Ziel bereits jetzt die 5. Dimension ist. So könnte es möglicherweise noch ein paar Jahrtausende dauern bis die Menschheit wieder auf einer Bewusstseinsebene angekommen ist, auf der sie sich in den Anfängen des Experimentes in Hyperborea schon einmal befand. Doch ist das Bewusstsein des Lichtes für mich nötig, um uns überhaupt aus der Grobstofflichkeit zu erheben.

Nun zurück zu den Begriffen Lichtarbeiter und Sterngeborene, mit denen ich mich bis heute mal mehr, mal weniger stark identifiziere. Sie sollen nicht andeuten, dass Sternge-

borene bessere Menschen sind oder wertvollere Seelen haben. Alle Menschen hier auf der Erde sind gleichwertig, alle haben ihre individuellen Fähigkeiten und Potentiale und sind göttliche Wesen. Denn jeder hat die gleiche göttliche Verbindung und schöpft aus der gleichen göttlichen Quelle. Das ist mir absolut wichtig.

Als Lichtarbeiter definiere ich mich alleinig über eine Tätigkeit, mit der ich göttliches Licht und göttliche Liebe aus den höheren Dimensionen hier auf der Erde verankere oder über Botschaften aus dem Licht Orientierung gebe. Damit ist ein Lichtarbeiter für mich auch nicht bedeutsamer als jemand, der Tag für Tag Büroräume reinigt oder kranke oder ältere Menschen pflegt. Diese Mitmenschen genießen auch meinen vollsten Respekt.

Sterngeborene oder jene, die sich als Teil der Sternensaat sehen, sind Menschen mit ganz normalen Berufen, überall auf der Welt inkarniert, in allen sozialen Schichten und in allen Kulturen. Auch unter Bankern gibt es sie, deren Aufgabe es ist, mit ihren Aktivitäten und ihrer göttlichen Präsenz unser Geldsystem zu transformieren. Wenn du dich als eine ganz normale Erdenseele siehst, solltest du dir deshalb nicht minderwertig vorkommen. Das bist du nicht. Du bist eine genauso einzigartige und gleichwertige Seele wie alle anderen. Der Unterschied liegt für mich in den Erfahrungen, welche du aus deinen bisherigen Inkarnationen mitbringst, die sich auch in deinen Interessen und Vorlieben zeigen können.

Entscheidend für meinen weiteren Bewusstwerdungsprozess war der Moment, als ich im Jahre 1998 meinen kosmischen Namen oder meinen Sternennamen „Andromis“ erhielt. Das war damals in der Szene, in der ich unterwegs war, sehr gefragt. Der Name zeigte mir gleichzeitig eine

Sternenherkunft von Andromeda an. Dies ist zwar kein Stern in unserer Galaxie, aber der Name einer Nachbargalaxie, ca. 2,5 Mio. Lichtjahre entfernt. Es gibt trotzdem viele Channelings von Andromedanern. Ich habe ein solches Buch zu Hause, das für mich auch sehr wegweisend war.

Mit dem Namen Andromis konnte ich mich von Anfang an hundertprozentig identifizieren, und dies ist bis heute so geblieben. Er stärkte meine Verbindung zu meinem Höheren Selbst oder in die Ebenen des Lichts. Auf diese Weise bekam ich einen klareren Zugang für meine eigenen Botschaften aus dem Licht. Meinen bürgerlichen Vornamen Stefan und den kosmischen Namen Andromis sehe ich miteinander verbunden und sich gegenseitig ergänzend. So erhalte ich zwar über den Aspekt „Andromis" die Botschaften, der „Stefan" ist aber nötig, um sie zu den Menschen zu bringen.

„Ich habe Gut und Böse erkannt,
Sünde und Tugend, Recht und Unrecht;
Ich habe gerichtet und bin gerichtet worden;
Ich bin durch Geburt und Tod gegangen,
Freude und Leid, Himmel und Hölle;
Und am Ende erkannte ich,
dass ich in allem bin
und alles in mir ist."

Zitat von Hazrat Inayat Khan